

An das Amt
Der Steiermärkischen Landesregierung
ABT-13 Umwelt und Raumordnung
Stempfergasse 7
8010 Graz

Ergeht per E-Mail an: abt13-bau-raumordnung@stmk.gv.at

Graz, 05. Juni 2026

GZ: ABT-13-2326/2026

Betrifft: BEGUTACHTUNG

Entwurf einer Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung, mit der die Verordnung betreffend das Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie geändert wird

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Amt der steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 13, Umwelt und Raumordnung hat dem österreichischen Naturschutzbund Steiermark am 14.04.2026 den Entwurf einer Verordnung der steiermärkischen Landesregierung mit der die Verordnung betreffend das Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie geändert wird, zur Begutachtung zugesandt.

Im Folgenden nimmt der Naturschutzbund Steiermark zum Verordnungsentwurf sowie zu den ausgewiesenen neuen geplanten Vorrangzonen wie folgt fristgerecht zum 08. Juni 2026 Stellung:

Wir begrüßen ausdrücklich die wiederholt betonte Notwendigkeit, vor dem Bau jeder Windenergieanlage eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchführen zu müssen und auch die Hinweise, naturschutzrelevante Kriterien bereits in der Planungsphase durch die Projektwerber adäquat zu berücksichtigen. Die Einführung des Paragraphen 3b in die SAPRO Wind 2026 und die darin vorgeschlagenen Maßnahmen sind ebenso ein Schritt in die richtige Richtung.

Im Paragraphen 3a fordern wir die Einfügung eines weiteren Unterpunkts des Wortlautes „**Vorrangzonen haben einen Mindestabstand von 750 m zu Ausschlusszonen einzuhalten.**“ Grund für diese Forderung ist die auch in anderen europäischen Ländern anerkannte Tatsache, dass ein direkt an eine Ausschlusszone angrenzende Windenergieanlage häufig zu größeren naturschutzfachlichen Problemen führt, die durch einen solchen Mindestabstand sehr deutlich verringert werden können.

Zu den einzelnen neu hinzukommenden Vorrangzonen für Windenergieanlagen sind aus naturschutzfachlicher Sicht vor allem gegen folgende Vorrangzonen Bedenken anzumelden:

5.2.2 Vorrangzone Floning

Dieser Bereich befindet sich in einer Korridorachse mehrerer Birkwildkorridore der Priorität 1 und ebenso im Nahbereich einer Ausschlusszone von rund 160 ha, die als Trittstein zur Sicherung dieser Korridore festgelegt wurde. Ebenso besteht im nordwestlichen Teil der

Vorrangzone eine etwa 0,4 ha große frische basenarme Magerweide, die schutzbedürftig einzustufen ist. Die weiters bestehenden 28 ha bewirtschaftete Weide- und Wiesenflächen, welche etwa 20 % der Zonenfläche ausmachen, sind als alpine Speziallebensräume bei abnehmender Weidetierhaltung im alpinen Raum insgesamt ebenso schutzbedürftig. Die Ausweisung als Vorrangzone sollte daher nochmals kritisch überdacht werden.

5.2.3 Vorrangzone Hahnkogel

Laut Umweltbericht Seite 64ff können in der Vorrangzone durch die Errichtung von Windenergieanlagen Verschlechterungen auf die Schutzgüter biologische Vielfalt, Fauna und Flora (Ornithologie, Artenschutz, Wildbiologie, Wildtierkorridore sowie biologische Vielfalt von Fauna und Flora in den Habitaten Wald und dem Biotop Offenland erwartet werden. Die Schädigung wertvoller natürliche Ressourcen, speziell von Oberflächengewässern sowie Quellen (insbesondere Wasserschutz- und Schongebiete) muss erwartet werden. Auch ist bezüglich verfügbarer Daten aus Vorerhebungen mit sehr sensiblen Zugvogelarten in diesem Bereich zu rechnen, insbesondere mit Wespenbussard, Kranich, Weihe, Rotmilan, Gänsen und lokal Steinadlern.

Zusätzlich kommt es zu Auswirkungen auf die Landschaft und auf die in der Nähe lebenden Menschen. Die Ausgleichsmaßnahmen, die bei dieser Vielzahl von Interferenzen nötig würden, wären aller Wahrscheinlichkeit nach einerseits sehr aufwendig und andererseits nicht ausreichend (s. Vogelzug).

Das Lamingtal von Bruck an der Mur bis zum Grünen See sollte frei von Windradverbauungen zu halten sein. Der Grüne See und das Lamingtal sind ein steirischer Tourismus-Hotspot, seit der See bei Neun Schätze, neun Länder gewonnen hat. Auch dies scheint mit den Vorrangzonen 5.2.2 Floning und 5.2.3.Hahnkogel nicht mehr gewährleistet zu sein.

Daher wäre es bei Abwägung zwischen dem Bedarf nach erneuerbarer Energie und dem Schutz des Menschen und der Natur sehr zu begrüßen, diese Vorrangzone im Gesamten aus der Verordnung zu streichen.

5.2.4 Vorrangzonen Hauereck und 5.2.5 Vorrangzone Herrenstein Erweiterung

Beide genannten Gebiete schließen unmittelbar an großflächige Ausschlusszonen an. Wie oben in Bezug auf §3a dargelegt, ist es laut Auffassung des ÖNB Steiermark erforderlich, zu Ausschlusszonen einen Mindestabstand einzuhalten. Daher sind Vorrangzonen, die unmittelbar an Ausschlusszonen anschließen, abzulehnen. Der Umweltbericht weist auch für beide Gebiete Verschlechterungen der biologischen Vielfalt aus und dies führt zu unserer Auffassung, dass diese beiden Gebiete als Vorrangzonen nicht geeignet sind

5.2.7 Vorrangzone Kampelekogel – Stoffkogel

Die Vorrangzone schließt laut Planungsunterlagen an das bestehende Vorzugsgebiet Freiländer Alm an. Nach Beurteilung des Naturschutzbundes aufgrund der in der strategischen Umweltprüfung zur Verfügung gestellten Daten sowie der persönlichen Kenntnis des Geländes durch den Autor erscheint folgende Stellungnahme notwendig.

Zur Erweiterung Gebiet Kampelekogel gibt es aus naturschutzfachlicher Sicht relativ wenig Einwendungen. Ganz anders verhält es sich jedoch mit der geplanten Erweiterung Stoffkogel: Hier liegt die See-Ebene mit dem Naturschutzgebiet „Moor auf der See-Ebene in Osterwitz“ in unmittelbarer Nähe der Vorrangzone. Dadurch kommt es aus Sicht des Naturschutzbundes zu unvermeidbaren Verschlechterungen der Schutzgüter Biologische Vielfalt, Fauna und Flora, im Besonderen Biotop Gewässer und Moore. Das Moor der See Ebene ist ein Sattelmoor, diese Moorform ist besonders selten und daher ist jeder Eingriff zu vermeiden. Darüber hinaus

befindet sich in der See Ebene das größte Vorkommen in der Steiermark, wahrscheinlich sogar österreichweit, der seltenen und geschützten Zwergbirke *Betula nana*.

Daher kann jede Form der Verschlechterungen nicht durch Maßnahmen ausgeglichen werden, da sich gemäß Biotopkartierung circa 0,7 ha Übergangs- und lebendes Hochmoor im nördlichen Teil der Vorrangzone befinden und zerstört würden. Dieses lebende Hochmoor ist prioritär hochrangig schutzbedürftig. Außerhalb der Vorrangzone zwischen den beiden Teilgebieten wird vorgeschlagen, die Ausschlusszone auf das Moorumbfeld auszuweiten -- warum sollte dann 0,7 ha des Moores selbst in die Vorrangzone fallen und damit potentiell zerstört werden? Zusätzlich verläuft im südlichen Teil der Vorrangzone ein gestreckter Gebirgsbach der hochgradig schutzbedürftig ist und ebenfalls im Zuge der Errichtung einer Windenergieanlage geschädigt werden könnte.

Auch wird bereits im strategischen Umweltbericht auf den möglichen Kumulationseffekt durch die nahe gelegenen Windparks Freiländer Alm auf Zugvögel im Allgemeinen und im speziellen auch Wespenbussard und weitere Großvogelarten hingewiesen; diese können durch Ausgleichsmaßnahmen nur schlecht reduziert oder minimiert werden. Die Gefährdung des Birkwildes im genannten Gebiet ist ebenfalls bereits im strategischen Umweltbericht nachzulesen und stellt ein weiteres naturschutzrelevantes Argument gegen eine Errichtung einer Windenergieanlage auf dem Stoffkogel dar.

Aus Sicht des Erholungswertes ist sowohl der Kampelekogel als auch der Stoffkogel für die Grazer Stadtbevölkerung eines der am leichtesten zu erreichenden und relativ schneesicheren Langlaufgebiete in der Umgebung der Stadt. Durch den zu erwartenden Eisschlag von den potentiell errichteten sehr hohen Windrädern mit großem Durchmesser würde dieses Gebiet auch an Erholungswert vor allem im Winterhalbjahr massiv verlieren. Dies ist ein weiterer Grund dafür, zumindest den Stoffkogel nicht mit Windrädern zu bebauen.

Zusätzlich wird die Hebalm-Kapelle der Malteser als Kulturgut im strategischen Bericht bereits erwähnt. Die Schwerlasttransporte, die in unmittelbarer Nähe bei einem Bau von Windenergieanlagen am Stoffkogel auf der an der Kapelle vorbeiführenden Landesstrasse vorbeigefahren werden müssten, stellen eine große Bedrohung dieses historischen und unter Denkmalschutz stehenden Bauwerks da. Ein weiterer Grund, wenn auch kein naturschutzfachlicher, zumindest den Stoffkogel nicht mit Windenergieanlagen zu bebauen.

Schlußbemerkungen

Im Umweltbericht, der dem Entwurf der SAPRO Wind 2026 begleitend beigelegt ist, werden bereits viele der relevanten Umweltprobleme, die bei der Errichtung von Windenergieanlagen im alpinen Bereich auftreten, erwähnt (Seite 11):

- *Zunehmende Beanspruchung bisher naturnaher bzw. anthropogen gering überformter Gebiete und Landschaften durch Infrastrukturausbauten*
- *Beeinträchtigung potenzieller Lebensräume für geschützte Pflanzen- und Tierarten (Fragmentierung)*
- *Generell hohe ökologische Eingriffssensibilität der hochalpinen und alpinen Standorte*
- *Hohe Fremdkörperwirkung technischer Infrastrukturen im hochalpinen und alpinen Erscheinungsbild*
- *Hinzufügen von neuen Belastungen (konkret: Lärm, Schattenwurf, technisches Erscheinungsbild) in bisher gar nicht bzw. wenig beanspruchten Gebieten*
- *Potenzielle Nutzungskonflikte von energiewirtschaftlichen Maßnahmen (konkret: Errichtung und Betrieb von Windenergieanlagen inkl. erforderlicher Begleitinfrastrukturen) mit Tourismus, Erholung und Natur- und Landschaftsschutz*

Dies deckt sich in mehreren Punkten mit der Position des ÖNB Steiermark zur Ausweisung weiterer Vorrangzonen für Windenergieanlagen in Gebirgs- und Mittelgebirgsregionen des Bundeslandes Steiermark. Während viele unserer Argumente mit denen des Österreichischen Alpenvereins nahezu deckungsgleich sind (Windkraftanlagen in Gebirgsregionen -- Position des Österreichischen Alpenvereins (2021)), sind einige unserer Standpunkte weitergehend. Zusammenfassend kann die Argumentation des ÖNB Steiermark wie folgt stichpunktartig dargestellt werden. Diese prinzipiellen Überlegungen gelten für die Errichtung von Windenergieanlagen in alpinen Regionen unabhängig davon, in welchem Bundesland Österreichs sich diese befinden sollen:

Ökologische Argumente

- Alpine Ökosysteme sind besonders sensibel und erholen sich nach Eingriffen sehr langsam
- Gefährdung seltener Vogelarten (z.B. Steinadler, Wespenbussard, Rauhußkauz, Geier) sowie zahlreicher Zugvogelarten durch Kollisionen
- Gefährdung aller in den Gebieten lebenden Fledermausarten nicht nur durch Kollision, sondern auch durch Zerstörung der Lungen durch Unterdruck im Bereich der Windkraftanlagen
- Gefährdung von Reptilien und Amphibien vor allem durch die Baumaßnahmen
- In vielen alpinen Lebensräumen Gefährdung von zum Teil nur an wenige Standorte gebundene Insektenarten.
- Lebensraumzerschneidung für Wildtiere wie Gämse, Rotwild, Auer- und Birkwild
- Störung von Brut- und Überwinterungsgebieten

Technische & wirtschaftliche Argumente

- Turbinen sind Extrembelastungen ausgesetzt (Eis, Sturm, Schnee) — höhere Ausfallraten und Wartungskosten
- Schlechte Erreichbarkeit erschwert Bau, Wartung und Reparatur erheblich
- Brandgefahr beim Betrieb von Windenergieanlagen in der Nähe von Bergwäldern
- Erhebliche Mehrkosten durch Einbau von Vogelradaranlagen
- Reduzierung der Betriebsstunden/Jahr durch umweltbedingt erforderliche Abschaltungen (z.B. Fledermausschutz, Vogelzug)
- Geringere Wirtschaftlichkeit im Vergleich zu Standorten im Flachland oder Offshore

Landschaft & Tourismus

- Beeinträchtigung des Landschaftsbildes in oft unberührten, touristisch wertvollen Gebieten
- Möglicher Rückgang des Alpentourismus, der regional wirtschaftlich bedeutsam ist
- Kulturelle Bedeutung der Alpenlandschaft für Einheimische und Besucher
- Vereisungsproblematik: Eiswurf stellt ein Sicherheitsrisiko dar

Infrastruktur & Eingriffe

- Bau erfordert neue Straßen, Leitungstrassen und Infrastruktur in weitgehend unerschlossenem Gelände
- Massiver Eingriff in Geologie und Hydrologie (Hangstabilität, Wasserhaushalt)
- Erschütterungen durch Fundamentarbeiten können Rutschungs- und Erosionsrisiken erhöhen

Die Abwägung der Errichtung von Windenergieanlagen im alpinen Raum gegen den Bedarf an erneuerbaren Energien ist daher komplex. Die Errichtung solcher Anlagen sollte nur dann erwogen werden, wenn alle verfügbaren Energieeinsparungspotentiale ausgeschöpft und zusätzliche erneuerbare Energie als unabdingbar notwendig angesehen wird. Denn Umweltschutz und Bewahrung unzerstörter Naturlandschaft ist auch Klimaschutz.

Zusammenfassung der Forderungen des ÖNB Steiermark:

- 1) In §3a der SAPRO Wind ist ein weiterer Punkt des Wortlauts einzufügen:
„Vorrangzonen haben einen Mindestabstand von 750 Metern zu Ausschlusszonen einzuhalten“
- 2) Aufgrund unserer oben angeführten Darlegungen sollte zumindest der Bereich des Stoffkogels in eine Ausschlusszone umgewandelt werden. Auf keinen Fall ist dieser Bereich für den Bau einer neuen Windenergieanlage geeignet, da sensible Moorbereiche des anliegenden Naturschutzgebietes zerstört werden.
- 3) Die Vorrangzonen Floning, Hahnkogel, Hauereck und Herrenstein Erweiterung erscheinen aus den dem Umweltbericht zu entnehmenden Daten aus naturschutzfachlicher Sicht schlecht geeignet. Sie sollten idealerweise gestrichen werden.

Mit freundlichen Grüßen,



Univ.-Prof. Dr. Johannes Gepp
(Präsident Naturschutzbund Steiermark)
j.gepp@naturschutzzinstitut.at

